Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 15 (1939)

Heft: 7

Artikel: Der Schelm und die Seele

Autor: Goetz, K.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-753325

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Schelm und die Seele

VON K. GOETZ

Abu Hassans Brudersohn Ismail war nach Bagdad gekommen, um den Oheim zu besuchen. Er hatte ihn seit 5 Jahren nicht gesehen, denn er hatte an den Universitären Englands, Deutschlands und der Schweiz studiert, um die dunkeln Fragen nach dem Wesen der Dinge zu klären, die ihn bedrückten. Er hatte gehofft, in den Lehen der Naturwissenschaften Erleuchtung zu finden. Aber seine Erwartungen waren nur zum geringsten Teil erfüllt worden, und er war unzufriedener mit sich denn je. Seine Worte waren spöttisch und sein Lächeln war Seine Worte waren spöttisch und sein Lächeln war

yeller Ironie.

Abu Hassan ließ sich aber von diesem Wesen Ismails nicht anfechten, sondern er war freundlich und gütig mit ihm, als ob er nichts merkte. Eines Tages sagte er bei irgendeiner Unterhaltung: «So wahr wie meine unsterbliche Seele...» Der junge Ismail lachte bei diesen Worten laut auf und bemerkte dazu:

«Diese Beteuerung, lieber Oheim, ist nicht sehr beweiskräftig, denn von deiner unsterblichen Seele weißt du wohl ebensowenig wie ein anderer Mensch; du hast sie noch nicht gesehen, und die Männer der Wissenschaft wissen gar nicht, wo sie sie suchen sollen. Sie ist wohl gar nicht vorhanden.»

«Ich kann dir darauf nicht antworten, denn ich kenne die Wissenschaften nicht. Aber, daß du liebst, dich freust, betrübt bist und Sehnsuchten hast — was ist das?»

«Das sind Funktionen des Lebens, der Organe.

«So, so?» erwiderte Abu Hassan.

Dann bat er den Neffen, mit ihm in den Garten zu kommen, denn die Sonne stand hoch im Mittag und es war unerträglich heiß. Im Garten stand ein Iuftiges Gartenhäuschen. Es bestand aus einem viereckigen Gestell aus Bambusrohr, das mit dicken Perserteppichen behängt war. So herrschte drinnen schattige Kühle. Der Neffe war voll des Lobes über dieses höchst zweckmäßige Zimmer, in dem weiche Polsterkissen zum Ausruhen einelluden. Die beiden Männer setzten sich, entzündeten eine Wasserpfeife und rauchten schweigend. Nach einiger Zeit begann der junge Ismail:

«Ein geradezu idealer Raum!»

«Ist das ein Raum?» fragte überrascht Abu Hassan.

«Aber, ich bitte dich», erwiderte verlegen lächelnd der Neffe, sich verstehe die Frage nicht ...»

«Nun gut! So will ich eingehender fragen. Was ist der Raum? Diese luftgefüllte Stelle hier oder die Teppiche, die die leere Stelle umgeben?»

«Natürlich die leere Stelle in Verbindung mit den Tep-

Natürlich die leere Stelle in Verbindung mit den Tep-

Abu Hassan stand auf und zog einige Bambusstangen weg, so daß die Teppiche zusammenfielen, wobei sie den Neffen fast begruben.
«Nun?!» fragte Abu Hassan. «Hier hast du die leere Stelle in Verbindung mit den Teppichen. Ist das immer noch ein Raum oder ein Haus?»

«Die Stangen gehörten natürlich auch dazu!» lachte

Ismail.
«Was sprichst du da?!» fragte unwillig Abu Hassan.

«Was sprichst du da?!» fragte unwillig Abu Hassan. Dabei warf er die Bambusstangen zu den Teppichen. «Hier hast du auch die Stangen. Es ist immer nur ein Haufen von Gegenständen.»

«Ich gestehe, daß ich einen großen Fehler gemacht habe. Ich habe die konstruktive Idee vergessen.»

«Ja», sagte Abu Hassan, «du hast das Wichtigste vergessen, durch das ein Haufe von Dingen, Organen und Teilen erst zu einem wirksamen und zweckvollen Ganzen wird. Das Unstoffliche, Schöpferische hast du vergessen, weil es nicht zu sehen ist. Dabei ist es das Wesneltiche! Du hast auch, wie du vorhin sagtest, die Seele noch nicht gesehen. Ziehe aus diesem Beispiel die Lehre!»

«Das sind doch hier tote Dinge.

Lehre!»

«Das sind doch hier tote Dinge...»

«Wenn die sogar eine Seele brauchen, um wieviel mehr erst das millionenmal kompliziertere Lebewesen.»

«Du hast also das Häuschen zerstört, um mir eine Lehre zu geben, das war nicht zufällig?!»

«Wenn es dir so scheint...»

«Lieber Oheim, man hat mir gesagt, ich sollte mich vor dir in acht nehmen, denn du seiest ein sonderbarer Schelm — nun, ich wünschte, daß du noch oft mit mir solche Streiche verübst. Ich habe einen langen Weg in dieser kurzen Zeit zurückgelegt.»



Während der Ausstellung für Ihre Töchter: Zielbewighe Arbeit, gesundes Höhenleben. Kleinklassen auf allen Schulstufen. Matura. Handelsdiplom. Examenrechte engl. u. franz. Universitäten. Moderne Haushaltungsschule. Komfortables Sonderhaus für Jüngere. Reges Sportleben, Wandern, Schwimmen usw.

In CHEXBRES ü. d. Genfersee das vorzüg-liche Zweiginstitut französischer Sprache



Neuralthenie

LISK WENGER

AUM OHNE BLATTER

Mit alig 330 settleting and the settleting and the

Durch alle Buchhand= lungen zu beziehen.

Morgarten - Verlag A .= 6.



Warumist die Grippe so ansteckend?

Alle Erkältungskrankheiten, so auch die Grippe, Angina, Influenza übertragen sich durch Bakterien, die wir einatmen. Ansteckungsgefahr ist also immer vorhanden, überall wo Menschen sind.

Der Ansteckung vorbeugen kann gewissenhafte Halspflege - tägliches Gurgeln mit Sansilla.

Dieses medizinische Gurgelwasser hat das Besondere, daß es die Schleimhäute zusammenzieht, die Poren abdichtet und Infektionen vorbeugt. Das liegt an seiner bakterienfeindlichen, entzündungshemmenden Kraft, die Sansilla zu einem guten Schutzmittel

gegen Erkältungskrank Das Gurgelwasser für unser Klima

Originalflaschen zu Fr. 2.25 und Fr. 3.50

Sansilla ist stark konzentriert, daher sparsam im Gebrauch Hausmann-Produkt - Erhältlich in Apotheken